

*Hauptseminar im Wintersemester 2013/2014*

## Das Jerusalemer Treffen nach Apg 15

### **Protokoll der zwölften Sitzung am 29. Januar 2014**

#### 1. Das Protokoll der elften Sitzung

Ganz unverzeihlich ist der Fehler gleich auf der ersten Seite im Protokoll der elften Sitzung, wo im zweiten Absatz die mathematische Leistung Herrn Lezuo vindiziert wird; richtig ist vielmehr, daß Herr Parchent diese schwierige Rechenoperation durchgeführt hat.

In der vorletzten Zeile desselben Absatzes muß es statt »etwa optimistische Rechnung« richtig vielmehr »etwas optimistische Rechnung« heißen.

Sodann ist auf Seite 4 des Protokolls unter v. 3 in Zeile 3 statt »Apg 5,2« richtig vielmehr »Apg 15,2« zu lesen.

Auf Seite 5 ist in der drittletzten Zeile statt »erläutern« besser »erklären« zu lesen.

Schließlich muß es auf der letzten Seite in der Überschrift statt »5. Hausaufgabe usw.« richtig vielmehr »3. Hausaufgabe usw.« heißen.

Der Plan für die letzte Sitzung wird einvernehmlich folgendermaßen erstellt: Zunächst werden Antworten auf etwaige Fragen zur Hausarbeit gegeben. Sodann soll es inhaltlich um die Frage nach Tradition und Redaktion in Apg 15 gehen (bzw. gegebenenfalls auch um Quellen des Lukas). Dabei ist insbesondere auch die Frage zu klären, warum Lukas so anders erzählt als Gal 2?<sup>1</sup>

Dabei werden Beiträge von Frau Muck (zu Tradition und Redaktion aus dem Kommentar von Lüdemann) und Herrn Müller (zur Rekonstruktion von Quellen in Apg 15 nach Harnack und Bultmann<sup>2</sup>) die Sitzung bereichern.

---

<sup>1</sup> Dies ist ein Anliegen von Herrn Sörgel.

<sup>2</sup> Was Harnack angeht, vgl. beispielsweise: *Adolf Harnack: Anhang III . . . : Der jerusalemische Brief, Act. 15, 23–29*, in: *ders.: Lukas der Arzt, der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament I*, Leipzig 1906, S. 153–156.

Die einschlägige Bultmannsche Studie: *Rudolf Bultmann: Zur Frage nach den Quellen der Apostelgeschichte*, in: *ders.: Exegetica. Aufsätze zur Erforschung des Neuen Testaments*, Tübingen 1967, S. 412–423.

In bezug auf den Verlauf der letzten Sitzung ist schließlich noch zu beachten, daß wir die Zeit nicht voll ausschöpfen können, sondern ein Viertelstündchen am Schluß für die mündliche Evaluation dieses Seminars vorsehen sollten; zudem müssen wir schon um 15.30 Uhr die Sitzung beenden, damit diejenigen, die es interessiert, Zeit genug haben, um in der Nägelsbachstr. 25 (Raum 3.101) den Vortrag von

*Professor Dr. Mark Vetter*

(Universität Karlsruhe):

Geovisualisierung hellenistischer und römischer Strukturen  
in Metropolis (Ionien)

hören zu können. Bei der räumlichen Situation in der Philosophischen Fakultät dieser großartigen Universität sind diesbezüglich besondere Anstrengungen notwendig bzw. Fristen einzuhalten.

## 2. Referat von Herrn Günther: *Wer war Barnabas?*

Das Referat des Herrn Günther ist durch sein dreiseitiges Handout, früher Zettel genannt, dokumentiert und bedarf daher an dieser Stelle keiner Zusammenfassung. Was die sich an das Referat anschließende Diskussion angeht, so war ein wesentlicher Punkt die Herkunft des *Leviten* Barnabas aus Zypern. Näherhin beschäftigte uns die Frage: Gibt es denn in Zypern Leviten? Dazu sei an dieser Stelle zunächst ein Nachtrag des Herrn Günther zitiert, den er per e-mail vorgelegt hat:<sup>3</sup>

„Wie ich bereits in der letzten Sitzung zitiert habe, ist es für Öhler »nicht verwunderlich, daß uns mit Barnabas ein Levit zypriotischer Herkunft begegnet«<sup>4</sup>, da aus den Berichten Nehemias und [Esdras] hervorgeht, dass nur wenige Leviten aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt waren. Dies erklärt allerdings m. E. noch nicht, was einen Leviten dazu bewogen haben könnte, aus dem babylonischen Exil nach Zypern zu reisen und dort sesshaft zu werden. Generell scheint mir dieses Argument äußerst fragwürdig, da hier ein Ereignis mit Barnabas verknüpft wird, das zu dessen Lebzeiten bereits gut 500 Jahre zurück lag. Herr Öhler scheint abgesehen von diesem Halbsatz allerdings auch kein Interesse an dieser Problematik zu haben.“

<sup>3</sup> e-mail vom 3. Februar 2014.

<sup>4</sup> *Markus Öhler*: Barnabas. Die historische Person und ihre Rezeption in der Apostelgeschichte, WUNT 156, Tübingen 2003, S. 168.

Um den alttestamentlichen Hintergrund hat sich Herr Parchent gekümmert, der mir für dieses Protokoll einen längeren Text hat zukommen lassen.<sup>5</sup>

„Ein Landbesitz eines Leviten Barnabas kann nicht ausgeschlossen werden. Die atl. Quellen geben sowohl der Deutung Levis als Stamm, als auch der Deutung als sakraler Würdenträgerschaft Plausibilität. Beide Bedeutungen dürften im Judentum zur Zeit [des] Barnabas bekannt gewesen sein. Allerdings lässt sich die Zugehörigkeit zu einem Stamm Levi mit der Herkunft Barnabas aus Zypern leichter in Verbindung bringen. Er kann über Besitz verfügen, aus dem Stamm Levi und aus Zypern stammen, wohingegen die zypriotische Herkunft in Verbindung mit dem Tempeldienst schwer in Verbindung zu bringen ist. Aus dem Text Apg 4,36f. geht m. E. auch nicht hervor, dass der Mann seinen Besitz, den er verkaufte, in Jerusalem hatte. Daher schließe ich aus der – von mir vermuteten – Bezeichnung einer Stammeszugehörigkeit, die Verwendung dieser zur Steigerung der Glaubwürdigkeit für Judenchristen.“

\* \* \*

Selten war die Aufgabe des Protokollanten leichter zu bewältigen als diesmal, denn auch in bezug auf die letzte im Seminar diskutierte Frage liegt ihm eine hilfreiche e-mail vor, diesmal aus der Feder des Herrn Sörgel.<sup>6</sup> Dieser berichtet von dem Hengelschen Kommentar „zur Situation zwischen Jerusalem und Antiochia bzw. systematischer und einzelner Heidenmission vor und nach Apg 15“ wie folgt:

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß Philippus und andere »Hellenisten« nach ihrer Vertreibung schrittweise zur gesetzeskritischen Heidenmission übergingen, wobei »Gesetzeskritik« zunächst den Verzicht auf die Forderung nach der Beschneidung und die strikte Beobachtung des Ritualgesetzes bedeutete.“ [...] „Man muß aber damit rechnen, daß die frühe judenchristliche Gemeinde in Jerusalem den Übertritt der Mission zu den Samaritanern, den »Gottesfürchtigen«, den relativ äußerlichen »Sympahtisanten« und schließlich auch zu

---

<sup>5</sup> e-mail vom 29. Januar 2014; ich zitiere im folgenden nur das Ergebnis der Studie von Herrn Parchent, um dieses Protokoll noch rechtzeitig abschließen zu können ...

<sup>6</sup> e-mail vom 30. Januar 2014.

den einzelnen echten Heiden duldete, ohne daran Anstoß zu nehmen [...].“<sup>7</sup>

\* \* \*

Da der Verlauf der kommenden Sitzung bereits oben skizziert worden ist, sind wir damit durch!

Bräuningshof, 4. Februar 2014

*Peter Pilhofer*

---

<sup>7</sup> *Martin Hengel*: [Den Titel des Hengelschen Beitrags vermag ich nicht zu ermitteln, oder ist es dieser:] Die Ursprünge der christlichen Mission, in: [Dann fehlte der Titel des im folgenden zu nennenden Sammelbandes ...], hg. v. Jörg Frey u. a., WUNT 234, Tübingen 2008, S. 54–62; Zitat S. 62.

Herr Sörgel fügt dem ein Zitat von Herrn Riesner an, welches ich hier nicht mit abdrucke aus Gründen, die mündlich zu nennen ich gern bereit bin.